

# Das Hausboot - Wohnen auf dem Wasser

Der Meeresspiegel steigt.

Die Bevölkerungsdichte steigt.

71% der Erdoberfläche sind mit Wasser bedeckt.

Zusätzlich bedingt der Klimawandel ein globales Ansteigen des Meeresspiegels. Für viele Küstenbewohner weltweit, kann dies der Verlust ihres Zuhauses bedeuten, oder bedeutet es bereits. Allein in Deutschland werden täglich über 50 Hektar für neue Siedlungs- und Verkehrsflächen verbraucht. Immer mehr Flächen sind durch Bebauung versiegelt. Land ist jedoch eine endliche Ressource und Wald-, sowie Grünflächen für das Klima unabdingbar.

Das waren Fakten die wir uns ins Gedächtnis gerufen haben, als es hieß das Lebkuchen-Projekt "Mein Haus für (über)morgen" anzugehen. Natürlich ließe sich das Platzproblem der Erde auch lösen, indem man in die unendlichen Weiten des Weltraumes ausweicht. Das schien uns dann aber doch eher ein Thema für nächste Woche und nicht für (über)morgen zu sein.

Wie also die 71% wasserbedeckter Erdoberfläche bewohnbar machen?

Hausboote könnten die Lösung sein.

Natürlich ist die Idee vom herkömmlichen Hausboot nicht neu, und es existieren auch schon Konzepte für ganze Städte auf dem Wasser. Aber da diese bisher so nie umgesetzt wurden, ist das Projekt "Hausboot - Leben auf dem Wasser" immer noch ein Plan für die Zukunft.

Wir haben hier also weniger an schwimmende Holzschuppen und mehr an mobile, mit Solar- und Wasserkraft betriebene Wohneinheiten gedacht. Mit einigen Abwandlungen könnten sie sowohl die Wasserflächen größerer Seen, als auch Meere und Ozeane (zumindest in Küstennähe) bewohnbar machen.

Sicherheit vor Unwettern ließe sich vermeintlich durch fortgeschrittene Wetter- und Klimaforschung, sowie der genauen Beobachtung des Wetters und präzise getroffener Vorhersagen gewährleisten.

Wohngemeinschaften, oder kleinere "Städte" aus mehreren Wohneinheiten können gebildet und bei Bedarf wieder aufgelöst werden. Die Versorgung wird über feste Standpunkte auf Inseln, an Küsten und durch Mobile Versorgungseinheiten (ähnlich der Wohneinheiten) auf See gesichert. Um gemeinschaftliches Leben zu ermöglichen, könnten größere Einheiten als Marktplätze, Festivalgelände oder Versammlungsorte etc. eingerichtet werden.

Aufgrund der Mobilität der einzelnen Wohneinheiten sind diesem Konzept kaum Grenzen gesetzt. So könnte man seine Anwendung auf das Notwendigste beschränken und lediglich die vom steigenden Meeresspiegel bedrohten Küstenregionen aufs Wasser

umsiedeln. Oder aber man denkt größer und siedelt gleich 1/3 der Weltbevölkerung aufs Wasser um. Die an Land freigewordenen Flächen können aufgeforstet oder partiell für Landwirtschaft etc. genutzt werden.

Kommen wir nun konkret zum Modell einer solchen Wohneinheit (mit Lebkuchen etwas vereinfacht dargestellt). Wir haben entschieden eine für große Seen geeignete Wohneinheit zu bauen. Die Grundform ist ein Hexagon. Die Seitenwände weisen große Fenster auf. Auf einer Seite der Wohneinheit befindet sich eine Terrasse, welche bei Bedarf auch als Andockstelle dienen kann. Auf dem Dach sind Solarmodule angebracht, welche die Stromversorgung und damit auch die Mobilität der Wohneinheiten gewährleisten. Für besonders schattige Tage sind an der Unterseite des Boots Wasserturbinen angebracht, die ausgefahren werden können und durch Strömung angetrieben auf diese Weise Energie erzeugen. So soll nachhaltige Energieerzeugung zu jeder Zeit gewährleistet werden.

Bei einem meerestauglichen Modell, hätten wir an eine etwas rundere Form gedacht. Vielleicht sogar eine Art Kapsel, die sich bei rauem Wetter als Schutz um die Wohneinheit schließen kann um so das Eindringen von Wasser zu verhindern.

In sonnigen Gebieten, könnte die Terrasse auch auf dem Dach Platz finden um mehr Wohnfläche zu ermöglichen.

*Margret Berger, Viola Pechan*